„Keine Kontrolleure auf Vorrat“

GESUNDHEIT Kreisveterinär sieht Dilemma bei Überprüfungen von Bio-Höfen

Werden Biohöfe künftig strenger kontrolliert? Das Bild zeigt freilaufende Hühner eines Bauernhofes in Essen BILD: DPA

Ob auf Betriebe aus dem Kreis in den Skandal um falsche Bio-Eier verwickelt sind, gilt als unklar. Erneut wurde erhöhte PCB-Werte bei Eiern aus Großenkneten gemessen.

VON STEFAN IDEL

LANDKREIS/GROßENKNETEN – Das Kreisveterinäramt hat noch keine Hinweise, inwieweit der neue Skandal um falsche „Bio-Eier“ und deutlich überbelegte Legehennen-Ställe den Landkreis Oldenburg betrifft. „Wir kennen die Betriebe nicht, haben aber natürlich unsere Vermutungen“, sagte Kreisveterinär Dr. Carsten Görner am Montag auf NWZ-Anfrage. Theoretisch könnten 20 Legehennen-Betriebe im Landkreis Oldenburg in Frage kommen.

Millionen Eier aus Freiland-, Boden- und Bio-Haltung sollen als angebliche Bio-Eier in den Handel gelangt worden sein. Die Legehennen sollen in überbelegten Ställen nicht so gehalten und gefüttert worden sei, wie es für Bio-Eier vorgeschrieben ist, so erste Erkenntnisse der Staatsanwaltschaft Oldenburg. Die Zentralstelle für Landwirtschaftsstrafsachen in Oldenburg ermittelt wegen des Verdachts des Betruges beziehungsweise wegen des Verdachts von Verstößen gegen das Lebensmittel- und Futtermittelgesetz gegen rund 100 Betriebe in Niedersachsen (die NWZ berichtete). Etwa 50 weitere Verfahren seien an Ermittler in anderen Bundesländern abgegeben worden. Die Ermittlungen laufen bereits seit eineinhalb Jahren.

„Stallkarte“ wird geprüft

Görner wies im NWZ-Gespräch auf die Probleme bei der Kontrolle hin: Die Veterinäre kontrollieren zur so genannten Schlachtgeflügel-Untersuchung anhand der „Stallkarte“ unter anderem den Einsatz von Futter und Medikamenten. Einen Rücklauf über die Zahl der tatsächlich geschlachteten Tiere gäbe es nicht. „Wir können gar nicht sehen, wie viele Tiere tatsächlich eingestallt wurden“, beschreibt Görner das Dilemma. Auch Schätzungen – für die Freilandhaltung von Hühnern seien mindestens vier Quadratmeter Auslauffläche pro Huhn vorgesehen – seien kaum möglich.

Sollte es zu einer Verschärfung der Vorschriften für ökologischen Landbau kommen, würde dies unweigerlich zu zusätzlichem Personalaufwand führen. „Wir haben keine Kontrolleure auf Vorrat“, betonte der Kreisveterinär.

Derweil wurde bekannt, dass erneut erhöhte PCB-Werte in Eiern eines Biohofes in der Gemeinde Großenkneten festgestellt wurden. Laborproben hätten ergeben, dass bei Eiern der zulässige Höchstgehalt von nicht-dioxinähnlichem PCB überschritten wurde. Die Proben seien in mehreren Abteilungen des Betriebes genommen worden. Das Landwirtschaftministerium äußerte sich am Montagabend zunächst nicht.

3000 Tiere getötet

Bereits zum dritten Mal seien in dem Großenkneter Betrieb die Grenzwerte überschritten worden, erklärte Kreisveterinär Görner. Die 3000 Tiere eines Stallabteils seien bereits getötet worden. Die Ursache sei völlig unklar. „Es gibt keine Hinweise auf eine erhöhte Bodenbelastung“, so Görner. Im ersten Fall war die erhöhte PCB-Belastung noch auf eine Belastung des inzwischen ausgewechselten Asphalts des Hühner-Auslaufs zurückgeführt worden (die NWZ berichtete).

Polychlorierte Biphenyle (PCB) wurden früher großflächig als Industriechemikalien wie Weichmacher eingesetzt. Etliche Unterarten ähneln in ihrem Aufbau dem hochgiftigen Dioxin.